

„Man höre beide Seiten“

Deutsche Initiative für den Nahen Osten lädt zum ersten Symposium ein

Von Frank Zimmermann

Münster. „Man höre beide Seiten“ lautet eine Kernforderung des Westfälischen Friedens. Daran erinnern am Samstag mehrere Redner, darunter Oberbürgermeister Dr. Berthold Tillmann und der Regierungspräsident Dr. Jörg Thewenhöven. Dabei war das Thema der Veranstaltung kein historisches, sondern ein hochaktuelles: „Gerechte Wege zum Frieden im Nahen Osten“. Einmal im Jahr will die „Deutsche Initiative für den Nahen Osten (DINO)“, die sich im September in Münster gegründet hat, die Lage dort öffentlich rekapitulieren und auf Möglichkeiten zu Fortschritten hinweisen.

Zum 1. Symposium der Initiative begrüßte Sprecher Manfred Erdenberger Freunde und Experten aus Medien, Politik, Kirche und Militär. Mit Impulsreferaten wurden die rund 150 geladenen Gäste über die Lage in der Krisenregion am Mittelmeer informiert.

Den Auftakt machte Generalmajor Hans-Werner Ahrens, Leiter des Lufttransport-Kommandos der Bundeswehr.

Im vergangenen Jahr war sein Kommando im Rahmen des Libanoneinsatzes der Bundeswehr unter anderem für die Evakuierung von deutschen Staatsbürgern und die Lieferung von Hilfsgütern zuständig. „Dies war ein Kriseneinsatz von hoher politischer Signalwirkung“, erklärte der Generalmajor.

Rudolf Dressler betonte in



Die Diskussionssteilnehmer: (sitzend, v.l.) Rudolf Dressler, Hermann-Josef Großbrömlinghaus, Manfred Kock, Generalmajor Hans-Werner Ahrens; (stehend, v.l.) Jörg Kaminski, Manfred Erdenberger, Dr. Clemens Verenkotte und Msgr. Martin Hülskamp. Fotos: -fz



Rudolf Dressler (r.) im Gespräch mit Archimandrite Mtanios Haddad.

seinem Referat den Zeitdruck, unter dem Israelis und Palästinenser stehen. „Die einzige sinnvolle Option für die Zukunft Israels ist die Akzeptanz eines lebensfähigen Staates Palästina“, äußerte der ehemalige Botschafter Deutschlands in Israel seine Überzeugung.

Der Vizepräsident des Deutschen Vereins vom Heiligen Land, Hermann-Josef Großbrömlinghaus, verwies auf die Situation der Christen im Nahen Osten, die zwar zwischen den Fronten stünden, aber auch die Chance hätten, als „Brückenbauer“ tätig zu werden.

Abgerundet wurde die facettenreichen Referentenrunde von Manfred Kock, dem früheren Ratsvorsitzenden der evangelischen Kirche in Deutschland. Kock plädierte zugunsten pragmatischer Lösungen der Konflikte für eine religiöse Zurückhaltung und forderte das Recht ein, die israelische Politik angemessen kritisieren zu dürfen.

An der anschließende Podiumsdiskussion nahmen neben den Referenten auch der bischöfliche Offizial des Bis-

tums Münster, Monsignore Martin Hülskamp, und die ARD-Nahostkorrespondenten Dr. Clemens Verenkotte (Tel Aviv) und Jörg Kaminski (Amman) teil. Die Journalisten waren gefragte Gesprächspartner, die die komplizierte politische Situation im Nahen Osten aus erster Hand schilderten und analysierten, freilich ohne Patentlösungen zur Hand zu haben.

Aus dem Publikum heraus nahmen auch Ruprecht Polenz, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages, und Thomas Nehls aus dem ARD-Hauptstadtstudio Berlin an der Diskussion teil.

Fazit des 1. DINO-Symposiums: „Ohne Geschichte ist für den Nahen Osten kein Frieden in Sicht. Man höre beide Seiten!“

Zum Thema

DINO

DINO wurde im September 2006 durch die Initiative des ehemaligen WDR-Chefredakteurs Manfred Erdenberger gegründet. Durch Aufklärungs- und Informationsarbeit will die Initiative einen Beitrag zur Entspannung der Lage im Nahen Osten leisten. Dafür hat DINO sich den Westfälischen Frieden zum Vorbild genommen. Zu den Mitgliedern der überparteilichen und interreligiösen Initiative gehören prominente Vertreter aus Politik, Kirche und Medien.

www.dino-muenster.de